

Spielen, Chillen, Lesen



Lesen ist eine unerlässliche Schlüsselkompetenz. Doch wie sollen Bibliotheken heute das Lesen bei jungen Menschen fördern? Mit welchen Angeboten erreichen sie Jugendliche, deren Mediennutzung sich nachhaltig verändert hat?

Von Kerstin Keller-Loibl

Der größte Einschnitt in der Bibliotheksnutzung lässt sich im Übergang vom Kindes- zum Jugendalter feststellen. Bibliotheken verlieren in dieser Zeit oft (zu) viele Kundinnen und Kunden. Die Ursachen dafür sind vielfältig und liegen sowohl im sogenannten Leseknick in der Pubertät, der häufig einen Bruch mit der Bibliothek bedeutet, als auch im wahrgenommenen Image von Bibliotheken begründet. Jugendliche NichtnutzerInnen assoziieren die Bibliothek vor allem mit Büchern und Lesen, belegt die Studie „Das Image von Bibliotheken bei Jugendlichen“ (siehe Seite 64). Und hier beginnt der Teufelskreis: Wie sollen Bibliotheken das Lesen fördern, wenn die meisten Heranwachsenden den Bibliotheken fernbleiben? Es genügt also nicht, niedrigschwellige Angebote für leseschwache Jugendliche wie leicht zu lesende Einstiegsliteratur bereitzuhalten. Vielmehr muss sich das Image von Bibliotheken bei jungen Menschen grundsätzlich und nachhaltig verändern.

Jugendliche ernst nehmen

Dies kann gelingen, wenn man die Bedürfnisse und Wünsche der Zielgruppe ernst nimmt: Jugendliche wünschen sich mediale Vielfalt und an ihren Freizeitinteressen orientierte Veranstaltungen. Auch die Ausstattung der Bibliothek und die Raumgestaltung sind wichtige Imagefaktoren. Jugendliche wollen sich in der Bibliothek wohlfühlen, sich länger dort aufhalten. Sie wünschen sich eine Lounge und eine Gaming-Zone. Die Befürchtung, dass sich die Bibliothek und ihre NutzerInnen so immer mehr vom Kulturgut Buch entfernen, kann diesen notwendigen Funktionswandel von Jugendbibliotheken nicht aufhalten. Vielmehr ist es notwendig, neue Formen der Leseförderung zu entwickeln, die die Veränderungen der Medienlandschaft und



FOTO: BVÜ/BARBARA HAUBENWALLER

Kerstin-Keller-Loibl (re.) mit TeilnehmerInnen

der Mediennutzung Jugendlicher aufgreifen und kreativ zum Lesen anregen, egal ob in Print- oder digitalen Medien. Kinofilme, Jugendzeitschriften, Musiksender, Gaming, soziale Netzwerke oder Internetportale wie YouTube – dies ist eine Medienlandschaft, die Jugendliche fasziniert und viele Anknüpfungspunkte für eine Leseförderung im Medienverbund bietet. Mit jugendgemäßen Leseförderungsformaten wie Book-Slams, Bücher-Castings, Rollenspielen oder interaktiven Geschichten werden auch jene Jugendlichen angesprochen, die in ihrer Freizeit nicht so gern lesen und bisher die Bibliothek gemieden haben.

Kerstin Keller-Loibl lehrt an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. Sie ist Expertin für Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit und engagiert sich u. a. in der IFLA-Sektion „Libraries for Children and Young Adults“ und in der dbv-Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken.